

***Wissen vernetzen und Kompetenzen ausbauen – Frauen-Netzwerke als Gestaltungsoption  
Univ.-Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl, Universität Kassel***

*Ausgangssituation*

Die steigende Integration von Frauen in die bezahlte Erwerbsarbeit ist eine der großen Veränderungen auf den Arbeitsmärkten der entwickelten westlichen Industrieländer. Die Zahl der erwerbstätigen, aber auch die der arbeitslosen Frauen ist unabhängig von den konjunkturellen Schwankungen seit Ende der sechziger Jahre unaufhörlich gestiegen. Nicht nur die demographischen Entwicklungen und Veränderungen in den familiären Strukturen, sondern auch die veränderte Orientierung von Frauen hinsichtlich der Erwerbsarbeit waren und sind der Auslöser. Neben anderen Veränderungen auf den Arbeitsmärkten ist die „Feminisierung“ eine der auffälligsten Entwicklungstrends aller westlichen Industrieländer. Dennoch unterscheiden sich Niveau und Struktur der Erwerbstätigen sowie der Arbeitslosigkeit, der eigenständigen Existenzsicherung und der Arbeitsmarktintegration zwischen den Ländern maßgeblich. Aufgrund dieser raschen, weitgreifenden und dennoch teilweise stark unterschiedlichen Entwicklung sind die gesamtwirtschaftlichen wie innerbetrieblichen und die gesellschaftlichen wie innerfamiliären Strukturen den daraus resultierenden Anforderungen nicht oder nicht immer ausreichend angepasst.

Das Aufbauen oder Verändern von etablierten Strukturen unterliegt dem Prinzip von „taken for granted“. Nach diesem Prinzip sind Veränderungen von Gewohnheiten, Normen und Werten sowie etablierten Strukturen von einer gewissen Trägheit bestimmt. Um gesamtgesellschaftliches Verhalten, durch das Strukturen aufrechterhalten werden, zu ändern, ist das Wahrnehmen von defizitären Strukturen und daraus resultierende Erfahrungen einzelner Individuen meist nicht ausreichend. Erst wenn eine kritische Masse an Personen oder gesellschaftliche Gruppen ihre Interessen und Ziele mit den Gegebenheiten nicht oder nur sehr schwer umsetzen können, werden Veränderungen angestoßen. Je größer die Masse und je ähnlicher das Handeln gegen etablierte Strukturen und Verhaltensweisen ist, umso leichter sind Veränderungen herbei zu führen.

Eine Möglichkeit für ein bewusstes Zusammenschließen kann das Bilden von Netzwerken sein. „Das Konstrukt des Netzwerkes wird in der Literatur für verschiedene Untersuchungsgegenstände postuliert – für soziale Systeme, Individuen und Gruppen, Organisationen und Industrien, aber auch für Politik und Gemeinschaften“ (Weissenberger-Eibl 2006: 56). Auch wenn die Gründe und Motive für das Bilden eines Netzwerks verschiedene sind, besteht es zu einem großen Teil aus der Kommunikation der inhärenten Akteure. Sollen Informationen für das Erreichen bestimmter Ziele eingesetzt werden, sind diese zu selektieren und mit den Erfahrungen unterschiedlicher Akteure zu verdichten, zu hinterfragen und teilweise auch wieder zu verwerfen. Da in einem Netzwerk eine große Menge an Informationen und Erfahrungen zusammen kommen, erfasst und verarbeitet werden, ist es notwendig diese in die Richtung der spezifischen Netzwerkmotivation zu steuern. Dieses Vorgehen ermöglicht Bestehendes zu optimieren und vorhandene Probleme zu lösen. Dies erfordert ein kreatives Vorgehen und erfolgt innerhalb eines bestimmten Systems. Es ist so ein gezieltes Aufbereiten von Informationen und Erfahrungen sowie dem Bündeln und Konzentrieren von Wissen für das strategische Erreichen von Zielen. In der einschlägigen Literatur wird diese Herausforderung mit dem Begriff Wissensmanagement bezeichnet. Das Austauschen von spezifischem Wissen sowie das gegenseitige Lernen aus den Erfahrungen der Netzwerkakteure sind der Kern eines Wissensmanagements innerhalb von Netzwerken.

### *Vorgehensweise und Ziel des Beitrags*

Sowohl Wissensmanagement als auch Netzwerke lassen sich als „Meta-Methodiken“ für einen effizienten, aber durchaus auf stark divergierende Ziele ausgerichteten Umgang mit Wissen beschreiben. Durch das Verknüpfen der Akteursgruppe Frauen wird das Potenzial einer Verknüpfung dieser beiden „Meta-Methodiken“ für das Formulieren und Durchsetzen bestimmter Interessenslagen deutlich gemacht. Zunächst werden Ursache, Bedeutung sowie Zielsetzung der Netzwerke von und für Frauen und Gemeinsamkeiten und Differenzen mit Netzwerken aus dem unternehmerischen Kontext dargestellt. Anschließend wird die Funktion des Wissensmanagement in Frauennetzwerke untersucht, wobei sich die Darstellung auf eine Art von Frauennetzwerken konzentriert.

Im Fazit wird verdeutlicht wie die „Meta-Methodiken“ Wissensmanagement und Netzwerke dazu beitragen, die Interessen und Bedürfnisse von Frauen zu bündeln und ihre Präsenz in bislang von einer geringen Repräsentanz geprägten Bereiche steigern können.

### *Literaturverzeichnis*

- Borowsky, R. (2000): Wissensgemeinschaften - Konzeption und betriebliche Umsetzung eines Knowledge Management-Instruments. In: Scheer, A.-W. (Hrsg.): Veröffentlichungen des Instituts für Wirtschaftsinformatik der Universität des Saarlandes, Heft 163, Saarbrücken.
- North, K. (2001): Wissensorientierte Unternehmensführung. Wertschöpfung durch Wissen. Gabler, Wiesbaden.
- Nonaka, I./Takeuchi, H. (1995): The Knowledge Creating Company. Oxford University Press.
- Reihmann-Rothmeier, G. (2001): Wissen managen: Das Münchner Modell. (Forschungsbericht 131). Ludwig-Maximilians-Universität, Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie, München.
- Weissenberger-Eibl, M. (2006): Wissensmanagement in Unternehmensnetzwerken. 2. Auflage, Kassel.
- Weissenberger-Eibl, M./Spieth, P. (2006): Wissensmanagement in Logistiknetzwerken im Kontext der Grenzen der Selbststeuerung. In: Pfohl, H.-C./Wimmer, T. (Hrsg.) Wissenschaft und Praxis im Dialog - Steuerung von Logistiksystemen auf dem Weg zur Selbststeuerung, Hamburg 2006, S. 216-232.
- Weissenberger-Eibl, M./Kelm, A. (2005): Wissensmanagement in KMU – ein Umsetzungsproblem? In: wissensmanagement, 7. Jhg. 2005, Nr. 6, S. 29-31.
- Weissenberger-Eibl, M. (2004): Ziele, Potenziale und Methoden des Wissensmanagements in Unternehmensnetzwerken. Die Kommunikationsforschung als Basis für einen effizienten Einsatz. In: Die Unternehmung, 58. Jhg. 2004, Nr. 5, S. 313-330.
- Winkler, K./Mandl, H. (2001): Wissensmanagement. In: Hanft, A. (Hrsg.): Grundbegriffe des Hochschulmanagements. Neuwied, Kriftel, 501-508.